

berungen der Faschistischen Partei und alle Schichten der römischen Bevölkerung teilnahmen. Fliegergeneral Valle, Staatssekretär im Luftfahrtministerium, unterstrich in einer Ansprache die außerordentlichen Leistungen und die technische Bedeutung des Fluges sowie den überragenden Stand der italienischen Luftwaffe. Im Laufe des Tages gingen Mussolini als Luftfahrtminister zahlreiche Glückwunschtelegramme zu.

Zweidgerüchte um Italien

Zu dem Londoner Gerücht, wonach Anfang Februar die englisch-italienischen Besprechungen wieder aufgenommen werden sollen, wurde von zuständiger Stelle erklärt, daß nichts in dieser Richtung bekannt sei und daß bei der neuen starken antifaschistischen Agitation eine Wiederaufnahme der Besprechungen auch nicht gerade wahrscheinlich sei.

Die sogenannten „Abessinische Gesandtschaft“ in London hatte eine Mitteilung über eine angeblich ungünstige Entwicklung der Lage in Äthiopien in der englischen Presse lanciert. Diese wird von zuständiger italienischer Seite als eine vollkommen willkürliche und tendenziöse Darstellung zurückgewiesen. Es handele sich dabei um eine auf die Genfer Tagung zugeschnittene plumpe Stimmungsmache, die in allen Einzelheiten glatt erfunden sei.

Neubau des Propagandaministeriums

Dr. Goebbels lud die Arbeiter zum Nichtfest ein. Im Beisein des Reichsministers Dr. Goebbels fand im Innenhof des Propagandaministeriums das Nichtfest für den ersten Teilabschnitt des Ergänzungsbaus für das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt. Die 500 Mann starke Belegschaft der an dem Bau beteiligten Firmen war in dem festlich geschmückten Hof angetreten. Nach einer Begrüßungsansprache des Vertreters der Reichsbaudirektion wurde der Nichtfranz an dem im Rohbau fertiggestellten Erweiterungsbau aufgezogen. Ein Polier verführte den üblichen Spruch.

Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, um einige Worte des Dankes für die Schnelligkeit der wackeren Arbeiten zu sagen. Er wies darauf hin, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda den Auftrag habe, für das Volk da zu sein. Die erste Aufgabe der in diesem Ministerium tätigen Männer sei, dem Volke zu dienen. Das Ministerium halte die engste Verbindung zwischen Volk und Führung. Aus diesem Grunde würden in den neuen Räumen des Erweiterungsbaus, der dringend notwendig sei, nicht neue Verwaltungsbeamte Platz nehmen, sondern Männer, die wirklich beauftragt und berufen seien, mit eigener Kraft auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens führend tätig zu sein. Aus diesem Grunde freue es ihn besonders, mit den Arbeitern gemeinsam das Nichtfest begehen zu können. Dr. Goebbels schloß mit dem Wunsch, daß immer und jederzeit im Hause des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die engste Zusammenarbeit zwischen Führung und Volk die Richtlinie alles Handelns sein möge. Er brachte ein dreifaches Siegel auf Reich und Führer aus.

Anschließend fuhr die gesamte Belegschaft zu den Kroll-Beständen, wo sie auf Einladung von Dr. Goebbels bewirtet wurde. Auch hier ergriff der Minister noch einmal das Wort und kündigte dabei u. a. an, daß für die Neugestaltung der Reichshauptstadt umfangreiche Arbeiten vorbereitet seien, die dem Bauarbeiter auf Jahre hinaus Beschäftigung gewährleisten. Ein wichtiges Teilstück des Bauplans bilde die Errichtung von Wohnungen für das arbeitende Volk.

Der Erweiterungsbau des Propagandaministeriums ist bereits so weit gefördert worden, daß die zum Teil weit zerstreut liegenden einzelnen Abteilungen bereits Ende Juni in dem neuen einheitlichen Gebäudekomplex zusammengefaßt werden können.

Montag Betriebsappelle!

Zum 5. Jahrestag der Machtübernahme

Am 31. Januar führt die Deutsche Arbeitsfront in sämtlichen Betrieben des Reiches Betriebsappelle durch, in denen in kurzen Feierstunden der Führers und seines gewaltigen Werks gedacht werden wird. Die Parole dieses großen Betriebsappells des ganzen schaffenden Volkes lautet: „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler!“

Die innere Wandlung des Arbeiters

„Neuer Maßstab für die menschlichen Werte.“

Der Sonderberichterstatter der halbamtlichen „Wreme“ veröffentlicht einen längeren Artikel über die Krupp-Werte in Essen. Er gibt eine eingehende Beschreibung der ganzen Anlage und ihrer Geschichte. Dabei kommt er auch auf die innere Wandlung der Arbeiterschaft durch den Nationalsozialismus zu sprechen und schreibt darüber wörtlich:

„Das Ruhrgebiet mit den schwarzen Schatten der Schornsteine war einmal ganz rot eingestrichelt. Der Arbeiter war damals nur ein Söldner, der sich mit Recht empörte, weil der Mensch in ihm nicht genug geachtet wurde. Heute haben wir mit eigenen Augen Arbeiter gesehen, die von einem neuen Glauben besetzt waren. Sie dienen jetzt der Nation. Der Staat hat das Kapital mit der Arbeit ausgefüllt und damit eine neue Ethik geschaffen und einen neuen Maßstab für die menschlichen Werte sowie die fortgeschrittenste soziale Fürsorge.“

Der Löwe als Fest-Protector

Der Löwe im Stadtwappen, eine selbst nach Afrika liefernde Löwenzucht und die Erinnerung an das Ausbrechen eines Zirkuslöwen im Jahr 1913, das gab die Veranlassung, dem Stadtfest in Leipzig auch den Vorhalt zu geben. So wird man am 27. Februar in Leipzig wie einst 1913 bei der Löwenjagd in den Straßen der Reichsmessestadt ausrufen: „Der Löwe ist los!“ — und wird sich tüchtig austummeln. Doch man hat noch löblicheres Begeben: In einem Festzug wird in der Karitatur all das gezeigt, was im abgelaufenen Jahr sich in der Reichsmessestadt an stadteigentümlichen Dingen abgespielt hat und mit denen aufgeräumt werden soll. All das, was in der Karitatur gezeigt wird, soll daher auf dem Augustusplatz dem Löwen, der für diesen Tag aus dem Leipziger Wappen ausgebrochen ist, zum Fraß vorgeworfen werden. Das lustige Treiben auf den Straßen wird am Abend in die großen Säle verlegt, in denen die NSG Kraft durch Freunde Veranstaltungen durchführt. Die Hauptveranstaltung im Leipziger Zoo wird durchgeführt vom Reichsförder Leipzig und dem Städtischen Theater. Das ganze Fest wird getragen von den Grundsätzen des Sächsischen Heimatwerkes, so daß es gleichzeitig zu einem einzigartigen Erziehungsmittel wird.

Ueberwachung der Staatsfeinde

Im Dienst der Sicherheit von Volk und Staat

Auf Einladung des Reichsführers des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes, Reichsminister Dr. Hans Frank, sprach im Haus der Deutschen Rechtsfront der Chef der Sicherheitspolizei, H-Gruppenführer Heidrich, über die Abwehr der Staatsfeinde im nationalsozialistischen Staat. Der Redner schilderte die Bestrebungen und die Tätigkeit der weltanschaulich-politischen Gegner des nationalsozialistischen Staates und ihrer im Reichsgebiet verbliebenen Helfer. Er stellte dar, wie das unter der Führung des Reichsführers H und Chefs der Deutschen Polizei zur Einheit zusammengeführte Staatschutzkorps der H und Polizei nicht nur mit fester Hand alle Versuche, das deutsche Volk und sein Reich durch Zersetzung, Verrotung Sabotage usw. zu schädigen, verhindert, sondern vor

allem die Absichten der Gegner und ihre Arbeitsweise rechtzeitig erkennt und ständig überwacht. Er sprach sodann über das Verhältnis zwischen den Aufgaben der Bereiche des Rechts und den Aufgaben der Polizei und begründete eingehend die vorbeugende Tätigkeit der Sicherheitspolizei. Schließlich erinnerte er daran, daß die Verantwortung für die Sicherheit von Volk und Staat nicht nur bei den mit der unmittelbaren Abwehr gegenwärtiger Angriffe betrauten Organen liegt, sondern in Gesamthaltung von allen, die in irgendeiner öffentlichen Funktion tätig sind, getragen wird, woraus sich wiederum die selbstverständliche Pflicht einer verständnisvollen kameradschaftlichen Zusammenarbeit in der Erfüllung dieser Aufgaben ergibt.

Dem Schöpfer des Feierohmd „Feierohmd-Stiftung Friedrich E. Krauß“

Zum Abschluß der Feierohmd-Ausstellung versammelten sich in der Kraußhalle die 800 engeren Helfer um den Schöpfer der Ausstellung, Friedrich E. Krauß, zu einem Kameradschaftsabend.

Im Namen der Helfer der Ausstellung dankte Schriftleiter Neumann von der Sächsischen Staatskanzlei Herrn F. E. Krauß in herzlichen Worten für seine Arbeit und seine Verdienste um die Feierohmd-Schau. Er habe, so sagte er, in Schwarzenberg ein Märchen hervorgezaubert. Der „Feierohmd“ sei ausschließlich sein Werk gewesen. Schriftleiter Neumann ver kündete dann folgende „Feierohmd-Stiftung Friedrich E. Krauß“:

Um der einzigartigen Volkstumschau „Feierohmd“, die vom 27. November 1937 bis 20. Januar 1938 in Schwarzenberg stattfand, eine bleibende Erinnerung zu setzen und um der hingebungsvollen Leistung ihres Schöpfers, Friedrich E. Krauß, die tiefempfundene Dankbarkeit zu beweisen, begründen die Mitarbeiter und Freunde der Ausstellung hiermit eine Stiftung, die der

Förderung ergebiger Feiernachkult

dienen soll. Sie geben ihr den Namen „Feierohmd-Stiftung Friedrich E. Krauß“ und stellen ein Gründungskapital von 6250 RM. Die Verwaltung dieser Summe, die durch freiwillige Beiträge beliebig erhöht werden kann, überträgt die Stiftergemeinschaft dem Vorsitzenden des Heimatwerkes Sachsen, Friedrich E. Krauß, der nach freiem Ermessen verfügen kann, ob er die Geschäftsführung selbst wahrnehmen, sie einer Einzelperson oder einem Kuratorium übertragen will. In welcher Form die vorhandenen oder verfügbaren Gelder verwendet werden, bestimmt Herr Friedrich E. Krauß von Fall zu Fall oder durch Erlass einer Satzung. Die Stiftergemeinschaft glaubt, auf diese Weise die Volkstumsarbeit Friedrich E. Krauß sinnvoll zu unterstützen.

Sie hofft, daß die Stiftung sich zu einer zweckföheren Ergänzung des Preises des Herrn Reichsstatthalters für Feiernachkult entwickeln wird. So wie dieser stets die höchsten Leistungen auszeichnen soll, will die Stiftung die Möglichkeit schaffen, den einzelnen Feiernachkult, vor allem aber der Jugend, den Weg zu höchster Entfaltung ihrer Begabung und Fähigkeit zu ebnen.

Der Schöpfer der Ausstellung, F. E. Krauß, grüßte zunächst die zahlreichen Gäste des Kameradschaftsabends und dankte dann in sehr herzlichen Worten allen Mitarbeitern der Feiernachkult-Schau, insbesondere dem Reichsstatthalter Gauleiter Mutzmann. Dieser habe als Freund und Förderer der Ausstellung viele bedeutende Gäste nach Schwarzenberg gezogen. Noch nie hätten die ergebiger Schöpfer einen solchen Freund gehabt wie ihren Reichsstatthalter. Herr Krauß verlas sodann ein Telegramm des Gauleiters, der ihm und seinen tüchtigen Mitarbeitern herzliche Grüße zum Kameradschaftsabend entbot und seinen Dank damit verband mit dem Wunsch: Glück auf zu neuem Schaffen! Ein zweites Telegramm war vom Heimatwerk Sachsen gekommen, das die Feiernachkult-Schau zu ihrem großen Erfolg beglückwünschte.

Nun dankte Herr Krauß nochmals allen Helfern. Und sein Postillon, der mit einem Hirschgespann vor einem Schlitten auf der Bühne erschien, verteilte Gaben des Dankes.

Den Abschluß des Kameradschaftsabends bildete ein buntes Programm.

Ein Ehrenblatt der Sächsischen Armee

Umfangreiches Werk über den Königlich Sächsischen Militär-St.-Heinrichs-Orden 1736 bis 1918

Im Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha von Baensch Stiftung, Dresden, ist das bereits im vorigen Herbst angekündigte Buch über den „Königlich Sächsischen Militär-St.-Heinrichs-Orden“ erschienen. Sieben ehemalige sächsische Offiziere haben unter Leitung von Oberst a. D. Georg Richter das Ehrenbuch geschaffen. Es umfaßt 752 Druckseiten und ist geschmackvoll und dauerhaft in Ganzleinen gebunden. (Preis 10 Mark.) Geleitworte des Marquises von Meissen und des Generals der Infanterie Horst Epler von der Planitz als des noch lebenden rangältesten sächsischen Offiziers sowie ein Vorwort der Verfasser sind dem reichen Inhalt, der sich in drei Abschnitte gliedert, vorangestellt.

Der erste Abschnitt enthält eine kulturgeschichtlich sehr wertvolle Abhandlung über die Gründung des Ordens, die Satzungen, Eidesformeln und die Entwicklung vom Jahre 1736 bis zum Jahre 1918. Der zweite Abschnitt umfaßt die Namen und Verleihungsdaten von 736 Offizieren, die den Orden bis zum Beginn des Weltkrieges erhalten haben. Im dritten Abschnitt, dem Hauptteil des Buches, sind alle diejenigen Offiziere des deutschen Heeres bzw. der verbündeten Staaten aufgeführt, denen der Militär-St.-Heinrichs-Orden im Weltkrieg verliehen wurde; es sind dies zwölf Großkreuze, 14 Kommandeurekreuze I., 153 II. Klasse und 2717 Ritterkreuze. Jeder Inhaber ist mit Namen, Geburtsort und -datum, letztem Friedensstruppenteil oder Berufszugehörigkeit und dem Tag der Verleihung aufgeführt, dem sich eine auf Grund der Akten bearbeitete Schilderung der kriegerischen Leistung anschließt, die den Anlaß zur Verleihung gegeben hat.

Schon hieraus geht hervor, welchen hohen Wert das Buch nicht nur für die Beliebenen selbst und ihre Angehörigen, sondern auch für Forschungen auf dem Gebiet der Heeresüberlieferung, Kriegsgeschichte, Heimatkunde, Sippen- und Familienforschung sowie für die Bestrebungen und Ziele des „Heimatwerkes Sachsen“ hat. Eine weite Verbreitung wäre im Interesse der Geschichte unserer schönen sächsischen Heimat und besonders der ruhmvollen Kriegsgeschichte der sächsischen Armee zu wünschen.

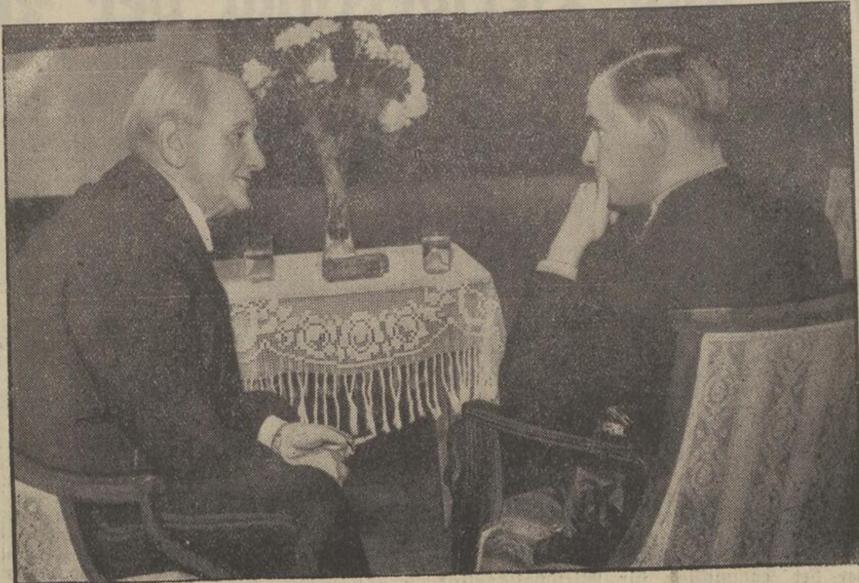
Gotthold Bähler, Oberheeresarchivar a. D.

Sachsens Handwerk in Berlin

Starke Beteiligung an der Internationalen Handwerksausstellung

Vom 28. Mai bis 1. Juli wird in der Reichshauptstadt unter der Leitung des Deutschen Handwerks in der DfH die Internationale Handwerksausstellung 1938 durchgeführt, an der sämtliche Fachgruppen des Handwerks beteiligt sein werden.

Der Gau Sachsen wird an dieser Ausstellung sehr stark beteiligt sein. So zeigt die vom Deutschen Handwerks in der DfH gegründete Arbeitsgemeinschaft Heimatwerkes ein Sachsenzimmer, das als Bauernzimmer eingerichtet wird. Die Ausgestaltung geschieht in harmonischer Uebereinstimmung in allen Einzelheiten unter Berücksichtigung des neuen handwerklichen Wollens, also schlichte, aber schöne Linienführung, Verwendung deutscher Hölzer und wirkliche handwerkliche Konstruktion. Hier wird u. a. ein Kachelofen zu sehen sein, den das sächsische Töpferhandwerk errichtet. Sächsisches Drechslerhandwerk wird den Raum durch eine schöne Leuchte ergänzen. Das sächsische Musikinstrumentenmacherhandwerk wird mit einer Werkstatt historischer Instrumente und mit einer Holzblasinstrumentenwerkstatt vertreten sein. Die Beteiligung der Internationalen Handwerksausstellung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatwerk Sachsen.



Weltbild (M).

Gauleiter Bohle beim ungarischen Außenminister Staatssekretär Gauleiter Bohle, der zu einem offiziellen Besuch in Budapest weilt, im Gespräch mit Außenminister Ranya während eines Empfanges im Nationalkasino.